

MENSCHEN
IN ZEIT
UND RAUM **7**

BEGEGNUNGEN

Entdeckungen bis Aufklärung

Kommentar



schulverlag plus

Autorin und Autoren	Felix Boller Manuela Casari Mischa Gallati Dominik Sauerländer
Konzept	Hans Witzig
Entwicklung	Pädagogische Hochschule der FHNW, Institut Forschung und Entwicklung
Lektorat	Roman Schurter
Projektleitung	Otto F. Beck Felix Boller Renate Fischer Roman Schurter
Fachberatung	Urs Bitterli Albert Tanner Béatrice Ziegler
Begleitkommission	Ewald Boss Felix Meier Elisabeth Mülchi Anne-Käthi Spielmann Therese Wyder
Gestaltung und Satz	Bernet & Schönenberger, Zürich
Herstellung	Roland Kromer

Anregungen und Fehlermeldungen zum Textbuch und zum Kommentar sind willkommen. Bitte senden Sie sie an info@schulverlag.ch, Betreff: Begegnungen.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

 Lehrmittel der Interkantonalen Lehrmittelzentrale

 schulverlag plus

© 2007 Schulverlag plus AG
2. Auflage 2011
Art-Nr. 83189
ISBN 978-3-292-00666-0

Inhalt

Allgemeines zum Werk

Einführung in den Kommentar	5
CD-ROM	6
Inhaltliches Konzept	7
Didaktisches Konzept	8
Bibliothek für Lehrpersonen	11

Zu den Kapiteln

1. Leben um 1500	12
2. Grossreiche in Asien	18
3. Die europäische Expansion	24
4. Ein neues Weltbild in Europa	30
5. Europas Weg in die Neuzeit	36
6. Spuren der Vergangenheit	42

Lösungen zu den Aufgaben

Kapitel 1	48
Kapitel 2	51
Kapitel 3	54
Kapitel 4	56
Kapitel 5	57
Kapitel 6	59

Lexikon

Absolutismus	62
Aufklärung	62
Dominikanerorden	62
Entdecken und erobern	62
Hinduismus	62
Humanismus	63
Inkas	63
Karma	63
Konfuzianismus	63
Reformation	64
Reconquista	64
Renaissance	64

Einführung in den Kommentar

Der Kommentar ist in vier Teile gegliedert. Der erste Teil enthält allgemeine Informationen, die das ganze Lehrmittel betreffen. Den zweiten Teil bilden die Ausführungen zu den einzelnen Kapiteln. Der dritte Teil zeigt Lösungsansätze zu den Aufgaben im Textbuch. Der vierte Teil besteht aus lexikalischen Artikeln mit Zusatzwissen zu Schlüsselbegriffen, die im Textbuch vorkommen.

Allgemeines zum Werk

CD-ROM informiert über den Inhalt der beiliegenden CD-ROM.

Inhaltliches Konzept vermittelt einen Überblick über die im Textbuch behandelten Themen und begründet ihre Auswahl.

Didaktisches Konzept erläutert das dem Geschichtsbuch «Menschen in Zeit und Raum» zugrunde liegende Verständnis von historischem Lernen und die darauf basierenden didaktischen Prinzipien. Es zeigt den in jedem Kapitel aufgenommenen vierstufigen Lernzyklus: Einstieg, Methodenschulung, elementares Wissen mit Portfolioauftrag, Materialien zur Ausweitung des Stoffes.

Bibliothek für Lehrpersonen enthält eine Liste informativer Medien, die für die Mediothek der Lehrpersonen empfohlen werden, sowie nützliche Internetadressen.

Zu den Kapiteln

Im zweiten Teil stehen die Inhalte der Kapitel aus dem Textbuch im Vordergrund. Zu jedem Kapitel zeigt die entsprechende *Einführung* die Ziele und Anliegen. Sie grenzt das Kapitel thematisch, zeitlich und örtlich ein.

Es folgen in der *linken Spalte* kurze Überlegungen zu den einzelnen Kapitelteilen.

In der *rechten Spalte* wird auf die Arbeitsblätter und Arbeitsmaterialien auf der CD-ROM sowie auf die Artikel im lexikalischen Teil verwiesen. Ausserdem sind Hinweise auf weiterführende Literatur, zum Thema passende Filme, zusätzliche Quellen wie Internetadressen, Museen usw. sowie auf fächerübergreifende Anknüpfungsthemen aufgelistet.

Lösungen

Im dritten Teil werden Lösungen zu den Aufgaben angeboten, die im Textbuch jeweils am Ende jedes Unterkapitels stehen. Im Normalfall führen die Aufgaben von einfachen, kognitiven Fragen zu offeneren, komplexeren Fragestellungen. Entsprechend sind die Lösungen gestaltet. Zu den Wissensfragen können eindeutige Antworten gegeben werden, während zu den komplexeren Fragestellungen eine Lösungsrichtung angeboten wird.

Lexikon

Der vierte Teil liefert Zusatzinformationen für Lehrpersonen in Form von kurzen lexikalischen Artikeln. Die Texte geben einen Überblick über ein Thema, das in Bezug zum Textbuch steht. Es handelt sich um lexikalische Vertiefungen zu den Schlüsselbegriffen des Textbuches, die den Lehrkräften ohne grosse Recherche eine gewisse Sicherheit im fachlichen Hintergrund anbieten.

Die alphabetisch geordneten Artikel besitzen Bezüge zu verschiedenen Stellen im Textbuch. In den Ausführungen zu den Kapiteln wird auf die Artikel verwiesen.

CD-ROM

Arbeitsblätter und Arbeitsmaterialien

Auf der beiliegenden CD-ROM finden sich Arbeitsblätter und Arbeitsmaterialien. Beide Dokumentarten bestehen im Kern aus Quellenmaterialien oder beziehen sich auf Bilder und Texte aus dem Textbuch.

Die *Arbeitsblätter* enthalten Anweisungen und Fragen. Beziehen sich die Fragen und Anweisungen auf Materialien im Textbuch, so sind sie auf dem Arbeitsblatt nur dann ein zweites Mal abgedruckt, wenn darauf direkt gearbeitet werden soll. Die Arbeitsblätter können den Schülerinnen und Schülern so abgegeben werden, wie sie sind (PDF-Format). Das zusätzlich abgespeicherte Word-Format ermöglicht es aber auch, die Arbeitsblätter in ihre Elemente zu zerlegen und daraus eigene Arbeitsblätter zusammenzustellen oder ein Quellenmaterial allein auf eine Folie zu kopieren.

Die *Arbeitsmaterialien* enthalten nur Quellen, seien es Texte oder Bilder. Sie können von der Lehrkraft in ein Arbeitsblatt umgearbeitet werden oder dienen schnelleren Schülerinnen und Schülern als Zusatzmaterial, zu dem sie selber Fragestellungen entwickeln können.

Innerhalb des Textbuches lassen die Phasen des Lernzyklus bereits verschieden ausführliche Varianten des Lernens zu. Durch die Arbeitsblätter und -materialien wird die Variationsbreite noch grösser. Sie sind nicht notwendiger Bestandteil des Lernzyklus, sondern fakultative Ergänzungen zum Textbuch, die der Binnendifferenzierung und der Vertiefung in bestimmte Themen dienen. Die Arbeitsblätter erleichtern der Lehrkraft die Arbeit, indem bei einer gewünschten Ausweitung eines Themas nicht nach zusätzlichen Materialien gesucht werden muss.

Kapiteleingangsbilder

Auf der CD-ROM sind die sechs Kapiteleingangsbilder in der technisch bestmöglichen Qualität enthalten. Sie können auf eine Folie kopiert oder direkt an die Projektionswand gebeamt werden. So lassen sich die Gesprächs-, Gestaltungs- und Handlungsimpulse umsetzen, ohne dass die Lernenden ins Buch schauen müssen. Die Impulse sind als Vorschläge zu verstehen. Selbstverständlich können die Lehrperson oder die Schülerinnen und Schüler auch eigene Ideen einbringen.

Linkliste

Alle im Kommentar aufgeführten Internetadressen sind in einer Linkliste zum direkten Anklicken zusammengestellt.

Inhaltliches Konzept

Überblick über die Themen

Der Band «Begegnungen» aus der Lehrmittelreihe «Menschen in Zeit und Raum» befasst sich mit dem Zeitraum von 1500 bis 1750. Sechs Schlüsselthemen werden in den sechs Kapiteln des Buches behandelt:

1. Die Welt im Übergang zur Neuzeit
2. Asiatische Grossreiche in der Neuzeit
3. Europäischer Kolonialismus in Lateinamerika
4. Die Umwälzungen zu Beginn der Neuzeit in kultureller Hinsicht
5. Der politische, wirtschaftliche und weltanschauliche Weg Europas in die Neuzeit
6. Auswirkungen der frühen Neuzeit auf das Leben zu Beginn des 21. Jahrhunderts.

Um die Kernthemen der frühen Neuzeit zu bearbeiten, betrachten wir die Zeit von 1500 bis Mitte des 18. Jahrhunderts. Die Ereignisse, die zur modernen Welt mit Renaissance, Aufklärung und modernem Staat führen, beginnen an einem markanten Wendepunkt um 1500. Am anderen Ende der betrachteten Epoche stehen die Verwirklichung der Nationalstaaten, die Wende von der Agrar- zur Industriegesellschaft und die Ansätze zur demokratischen, bürgerlichen Gesellschaft. Der Band «Begegnungen» umfasst damit die erste Hälfte der Neuzeit.

Aus den Themen des Bandes ergibt sich der Haupttitel. Bewusst soll die ganze Welt exemplarisch gezeigt werden. Die mächtigen Reiche in Südamerika und Asien sollen zeigen, dass vor der kolonialen Expansion Europas auf der ganzen Welt mächtige Reiche bestanden. Damit ist auch der Weg vorgezeichnet, die Begegnungen von Menschen aus verschiedenen Kulturräumen zu einem der Schlüsselthemen dieses Bandes zu machen. Die Neuzeit führt zu einer Begegnung der Kulturen in aller Welt, aber auch zu einer Art innerer Begegnung. Die alte, mittelalterliche Gesellschaft wird durch die Bewegungen der Renaissance und später der Aufklärung allmählich aufgelöst. Die Moderne beginnt sich in Europa abzuzeichnen.

Der Zusammenhang der Kapitel

Die thematische Aufbereitung der Themen verlangt nach einer hohen Kohärenz der Kapitel untereinander. Innerhalb der Kapitel werden immer wieder Querbezüge zu den anderen Kapiteln geschaffen. Die einzelnen Kapitel können losgelöst vom Kontext des ganzen Lehrmittels bearbeitet werden. Der Zusammenhang der Themen wird jedoch offensichtlicher, wenn die dargestellte Reihenfolge der Kapitel eingehalten wird. Die Bezüge zu anderen Themen tragen dem Aufbau des Buches Rechnung. In den höheren Kapiteln werden vermehrt Bezüge zu den tieferen Kapiteln hergestellt, ohne diese jedoch explizit auszuweisen. Für die Lehrkraft bietet sich immer wieder die Möglichkeit, Rückblicke zu schaffen und so die Gleichzeitigkeit oder Abfolge von Ereignissen mit den Lernenden zu erarbeiten. Aus diesen Gründen wird auch empfohlen, die Momentaufnahmen aus der ganzen Welt, wie sie in den grossen Zeitbildern im 1. Kapitel dargestellt werden, an den Anfang des Unterrichts zu stellen. Sie geben den Lernenden einen Überblick über den Zustand der Welt um 1500. Die Lernenden können sich damit besser vorstellen, welche natürliche, bzw.

durch den Menschen geprägte Ausgangslage zu den folgenden Ereignissen führte. Hilfreich dabei ist auch die zeitliche Übersicht am Anfang des Textbuches.

Die Betonung der Themen

Ereignisgeschichte tritt in den Hintergrund. Zentraler Inhalt des Lehrmittels sind die Schlüsselthemen der frühen Neuzeit. Ereignisse werden im thematischen Kontext bearbeitet, sofern sie für das Verständnis der Entwicklung des Kernthemas von Bedeutung sind. Für die Entwicklung zentrale Persönlichkeiten werden dargestellt. Im Zentrum stehen die Menschen, die von den Entwicklungen betroffen sind.

Europa oder die Welt

Die Lehrmittelreihe «Menschen in Zeit und Raum» erhebt den Anspruch, neben einem schweizerischen und europäischen Fokus auch die ganze Welt zu betrachten. Der Band «Begegnungen» stellt Europa in einen weltweiten Kontext und zeigt auch parallele Entwicklungen in entfernten Räumen auf. Die Auswahl der Themen ermöglicht nur einen beschränkten Ausblick auf die weitere Welt. Hauptfokus bleibt Europa. Einige Kapitel weisen aber zugleich schwerpunktmässig in die Welt hinaus. Damit sollen auch Entwicklungen wie der europäische Kolonialismus aus einem breiteren Betrachtungswinkel angegangen werden. Es soll gezeigt werden, wie die Welten aussahen, die von den Europäern erobert und teilweise vernichtet wurden. Der Sache entsprechend richtet sich der Fokus in den Kapiteln zu Renaissance und Neuzeit auf Europa, weil diese Entwicklungen hier ihren Ausgangspunkt hatten.

Didaktisches Konzept

Peter Gautschi

«Begegnungen» regt Schülerinnen und Schüler an, sich mit der frühen Neuzeit und deren Folgen für die moderne Welt zu beschäftigen. Sie werden eingeladen, mit Hilfe des Lehrmittels ihre Aufmerksamkeit auf Vergangenes zu richten, dieses wahrzunehmen, für sich zu deuten sowie ihre Deutungen zu reflektieren und mit andern zu vergleichen.

Schülerinnen und Schüler begegnen im Lehrmittel deshalb erstens einzelnen Quellenmaterialien aus der Vergangenheit, also beispielsweise Bildern oder Statistiken. Sie finden zweitens Texte, in denen die Materialien verknüpft werden und wo Vergangenes erzählt wird. Sie werden drittens mit Impulsen und Aufgaben konfrontiert, damit sie Vergangenes auf die eigene Gegenwart und Zukunft beziehen können. Schülerinnen und Schüler lernen analysieren sowie Sach- und Werturteile fällen.

Das Lehrmittel «Begegnungen» zielt darauf ab, dass Schülerinnen und Schüler nachfragen lernen, auf welche Weise und mit welcher Absicht die Deutungen der Autorentexte entwickelt wurden. Lernende sollen reflektieren, aus welcher Perspektive die Erzählerinnen, Erzähler und sie selber auf Vergangenes blicken.

1. Didaktische Prinzipien

Das Lehrmittel «Begegnungen» basiert auf einem Verständnis von historischem Lernen, das Geschichte entstehen und Geschichten kritisch befragen lässt. Daraus ergeben sich folgende elf didaktische Prinzipien:

Fragen von Jugendlichen aufnehmen

Das Lehr- und Lernmittel geht von den Schülerinnen und Schülern aus und nimmt sie mit ihren Fragen und Anliegen ernst (vgl. «Inhalt betrachten: Anregende Impulse als Einstieg»).

Zum selbstständigen Umgang mit Materialien anleiten

Die Lernenden werden zum selbstständigen Umgang mit Materialien (Bilder, Quellen, Statistiken usw.) angeleitet (vgl. «Methoden erlernen: Schulung von Fähigkeiten und Fertigkeiten mit Hilfe von Schlüsseldokumenten»).

Deutungen anbieten

Das Lehrmittel richtet sich direkt an Lernende und ermöglicht ein Selbststudium. Es bietet deshalb zusätzlich zu den Quellenmaterialien Deutungen und Erzählungen an (vgl. «Wissen erarbeiten: Darstellung und Materialien zur Vermittlung von grundlegendem Wissen»).

Sich widersprechende Materialien und Deutungen einander gegenüberstellen

Ein zentrales Anliegen des Lehrmittels ist die Entwicklung von Multiperspektivität. Aus diesem Grund spielt der Perspektivenwechsel, das Arbeiten mit Vergleichen und Kontrasten eine Rolle.

Materialien und Deutungen in Beziehung setzen und mittels Aufgaben Reflexion ermöglichen

Ein weiteres wichtiges Anliegen des Lehrmittels ist die Entwicklung von Reflexion. Diese wird durch ein Nebeneinander von Materialien und Deutungen gefördert.

Wesentliches akzentuieren und vertiefen

Das Lehrmittel bietet ein Kernwissen zum Zeitraum 1500 bis 1750 an (vgl. «Wissen erarbeiten: Darstellung und Materialien zur Vermittlung von grundlegendem Wissen»).

Lernende aktivieren

Die Aktivierung der Lernenden ist und bleibt ein zentrales Postulat jedes Unterrichts. Das Lehrmittel setzt dieses Postulat im Rahmen einer Vielfalt von Methoden und mit Hilfe der Portfolioaufträge um (vgl. Portfolio).

Ein Überangebot zur Auswahl bereitstellen

Wenn Schülerinnen und Schüler Lerninhalte auf die eigene Gegenwart und Zukunft beziehen sollen, ist Differenzierung notwendig. Jede und jeder stellt eigene Sinnzusammenhänge her. Das Lehrmittel bietet deshalb vielfältige Materialien an (vgl. «Thema ausweiten: Zusätzliche Studienunterlagen»). Die Arbeitsblätter und -materialien auf der CD-ROM erweitern das Angebot, sind aber für das Erreichen der Ziele eines Lernzyklus nicht notwendig.

Wichtige Räume situativ wiederholt aufnehmen

Im Umgang mit dem Raum sind exemplarisch Gebiete ausgewählt, die heute oder in Zukunft für die Jugendlichen eine grosse Rolle spielen. Auf eine gesonderte Betrachtung der Schweiz wird verzichtet, ohne dass diese ihren herausgehobenen Anteil einbüsst. Die Schweiz und die hier lebenden Menschen werden vergleichend in den europäischen und weltweiten Kontext gestellt.

Grundfertigkeiten gezielt und gestuft trainieren

Die Zieldimensionen des Lehrmittels sind les savoirs (Wissen), les savoirs-faire (Können, Fertigkeiten), les savoirs-être (Bewältigung der Gegenwart durch Erschliessung und Aufzeigen von Handlungsspielräumen von Menschen) und les savoirs-devenir (Ausbildung von handlungsleitenden Absichten zur Gestaltung der Zukunft). Letztlich zielt das Lehrmittel auf eine selbstständige Auseinandersetzung mit Zeit, Raum und Gesellschaft nach der obligatorischen Schulzeit. Voraussetzung dafür sind systematisch trainierte Grundfertigkeiten wie beispielsweise die Interpretation von Text- und Bildquellen, Statistiken und Diagrammen. Das Lehrmittel schafft deshalb Angebote, die in diese Kompetenzen einführen und sie gezielt erweitern.

Lehrpersonen entlasten

Das Lehrmittel will die Lehrpersonen entlasten und ihnen Sicherheit anbieten und ist deshalb als Lehrgang konzipiert. Dies erfordert einen klaren Aufbau in einzelne Unterrichtseinheiten und einen vollständigen Lernzyklus innerhalb der einzelnen Unterrichtseinheiten.

2. Lernzyklus

Jedes Kapitel des Lehrmittels «Begegnungen» ermöglicht einen vollständigen Lernprozess und damit wirksames Lernen. Deshalb ist dem Verlauf des Unterrichtsprozesses besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Für die Phasenfolge von Lernprozessen sind, ausgehend von unterschiedlichen Ansätzen, verschiedene Modelle entwickelt worden. Das Lehrmittel «Begegnungen» schlägt einen vierschrigen Lernzyklus vor. Dieser soll Lehrpersonen bei der Planung helfen, eine vertretbare Struktur der Unterrichtseinheit zu entwerfen. Die vier Schritte des Lernzyklus heissen:

- Inhalt betrachten
- Methoden erlernen
- Wissen erarbeiten
- Thema ausweiten

Dieser Lernzyklus bezieht sich nicht auf einzelne Lektionen oder Doppellektionen, sondern auf die Vermittlung des Kapitels, des Themas, der Unterrichtseinheit als Ganzes. Die Struktur eröffnet den Lehrpersonen einen Spiel- und Gestaltungsraum, in den sie ihre Kreativität einbringen können. Deshalb bieten alle vier Phasen Varianten zur Auswahl an. Einzig im Vermittlungsteil «Wissen erarbeiten» soll der Autorentext nicht abgewählt werden. Mit ihm macht es sich das Lehrmittel «Begegnungen» zur Aufgabe, die elementaren schulischen Bildungsinhalte zu setzen, darzustellen, zu vermitteln. Was im Autorentext des Darstellungsteiles steht, müssen alle Schülerinnen und Schüler während ihrer Volksschulzeit erfahren, durchdringen und festhalten.

Inhalte betrachten: Anregende Impulse als Einstieg

Am Anfang jedes Kapitels präsentiert das Lehrmittel Ansichten, die den Lernerinnen und Lernern den Inhalt in exemplarischen Einzelheiten vor Augen führen. Dies geschieht erstens mit einem Bild, zu dem Gesprächs-, Gestaltungs- und Handlungsimpulse vorgeschlagen sind. Im zweiten Einstiegsteil sind Quellen, Fotografien, Erzählungen aus anderen Zeiten, Räumen und Gesellschaften präsentiert. Dieses dialogisch montierte Material soll die Lernenden zu Gesprächen anregen, Probleme sichtbar machen oder kontroverse Fragen aufwerfen. Es soll neugierig machen, vielleicht sogar irritieren. Der Einstieg zielt also darauf, dass Lernerinnen und Lerner mit einem Impuls bewegt werden und dass damit ein Lernprozess angestossen wird. Insbesondere in diesem Einstiegsteil ist der Bezug auf die Gruppe stark. Ziel dieser Zyklusphase ist es, Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen ins Gespräch zu bringen, indem sie ihre Ansichten austauschen. Dadurch wird ein ausgewählter Inhalt thematisiert.

Im ersten Kapitelteil ist nur das Einstiegsbild durch Impulse begleitet. Bei den Materialien finden sich jedoch keine Aufgaben. Die Materialien sollen mit den bereits erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten studiert und bearbeitet werden. Diese Materialien führen nicht zu Antworten oder Lösungen, sondern sie sollen Fragen erzeugen.

Aufgabe der Lehrpersonen in dieser ersten Lernphase ist es, die Neugier der Lernenden fürs Thema zu wecken, zu verstärken. Sie sollen den Lebensweltbezug herstellen. Eine wichtige Chance

des schulischen Lernens ist die Gruppe. Deren Möglichkeit, Probleme aufzuwerfen und Perspektiven zu entwickeln, wird gezielt eingesetzt. Es wird der Austausch gefördert sowie die Gemeinschaft gepflegt.

Methoden erlernen: Schulung von Fähigkeiten und Fertigkeiten mit Hilfe von Schlüsseldokumenten

Auf die anregenden Ansichten folgen methodische Anleitungen an Hand von Schlüsselmaterialien zum Thema, die exemplarisch Einsichten ins Thema ermöglichen. Nun stehen bei den Lernenden nicht mehr wie im ersten Teil die Neugier und das Spielerische im Vordergrund, sondern sie setzen sich anhand ausgewählter Materialien vertieft mit dem Thema auseinander. Dies erfordert Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen, sich selbstständig mit Zeit und Raum auseinanderzusetzen.

Dieser Kapitelteil stellt spezifische Leistungsformen vor und bietet weitere Materialien zur Übung an. Schülerinnen und Schüler können Vorgehensweisen ausprobieren und festigen. Sie erlernen die Grammatik der Geschichte und damit auch einen Teil der Methoden der Geistes- und Sozialwissenschaften insgesamt. Die Lernenden finden deshalb in diesem Kapitel neben den Schlüsselmaterialien genaue Handlungsanweisungen sowie exemplarisch gelöste Aufgaben. Mit dieser Orientierung folgt das Lehrmittel dem in den letzten Jahren verstärkt propagierten Prinzip, im Unterricht nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern auch methodische Fähigkeiten zum Erwerb und zur Verarbeitung dieses Wissens.

Die Fragen sind bei jeder Quellengattung gleich aufgebaut: Zuerst wird die Verständnisfähigkeit der Lernenden geschult, dann die Problematisierungsfähigkeit und die Deutungsfähigkeit. Abschliessend sollen die Lernenden zu Handlungen und zur Metakognition angeleitet werden. Wer an einem Beispiel gelernt hat, wie aus Materialien Wissen entsteht, kann diese Kompetenzen auch auf andere Themen übertragen. Wer bewusst Erkenntniswege des historischen, politischen und geografischen Denkens und Lernens erfährt, kann sie auch in anderen Zusammenhängen fachgerecht und zielgerichtet anwenden.

Diese Methodenkompetenz ist kein Wert an sich, sondern nur im Kontext relevanter Inhalte zu verstehen. Insbesondere befähigt Methodenkompetenz zum kritischen selbstständigen Umgang mit Medien und Methoden. Die Lernenden üben diese Fähigkeiten und Fertigkeiten jedoch nicht abstrakt um der Sache willen ein, sondern anhand einer konkreten Problemstellung, die direkt mit dem Thema verknüpft ist.

Die Methodenschulung zielt vor allem darauf, Schülerinnen und Schülern in Grundzügen auch die Erkenntniswege und Reflexionsprozesse bewusst zu machen. Methodenschulung ist kein Vorgang, der mit dem einmaligen Präsentieren der Methode erledigt ist. Vielmehr geht es darum, methodische Zugangs- und Arbeitsweisen stetig zu üben und anzuwenden. Wenn eine Schülerin in einem Kapitel des Lehrmittels zu einer bestimmten Zugangsweise eine exemplarische Methodenschulung kennengelernt hat, so kann sie an gleichen oder ähnlichen Materialien in späteren Kapiteln die zuvor gelernte Strategie anwenden.

Aufgabe der Lehrpersonen in dieser zweiten Lernphase ist es, den Lernenden Fähigkeiten und Fertigkeiten bewusst und systematisch beizubringen. Dies erfolgt über Instruktion, Sicherstellung des Lernprozesses und Überprüfung des Lernerfolgs.

Wissen erarbeiten: Darstellung und Materialien zur Vermittlung von grundlegendem Wissen

Weil in schulischen Zusammenhängen die Rahmenbedingungen (etwa Zeitmangel, Klassengrösse) verhindern, dass alle Lernenden das elementare schulische Wissen aufgrund eigener Fragestellungen mit den gelernten Fähigkeiten und Fertigkeiten auf eigenen Wegen lernen, bietet das Lehrmittel «Begegnungen» im dritten Teil der Kapitel diese Übersicht an. Hier erfahren die Lernenden das Wissenswerte zum Thema. Damit die Schülerinnen und Schüler wissen, was sie lernen sollen, präsentiert das Lehrmittel auf einer Einstiegsseite erstens eine kurze Zusammenfassung zum Thema und skizziert die dem Kapitel zugrunde liegende Fragestellung, zweitens eine zeitliche Übersicht über wesentliche Ereignisse, drittens eine räumliche Einordnung des Themas und viertens die Lernziele zuhanden der Schülerinnen und Schüler.

Zu den einzelnen Abschnitten finden Lernende und Lehrende jeweils am Anfang einen Lead und am Schluss Fragen, die von unterschiedlicher Schwierigkeit sind: Zuerst finden sich mindestens zwei Kenntnisfragen, die die Schülerinnen und Schüler mit genauem Lesen des Textes beantworten können. Die Lernenden müssen das Gelesene reproduzieren. Dann folgen Verständnisfragen. Hier müssen die Lernenden das Gelesene umformen, mit eigenen Worten wiedergeben, zusammenfassen oder neu gliedern. Anschliessend kommen Anwendungsfragen, wo die Schülerinnen und Schüler das Gelesene auf für sie neue Inhalte anwenden sollen.

Die Lernenden müssen nicht selber herausfinden, was sie wissen müssen, das Lehrmittel legt es ihnen dar. Es wird ein geschlossenes Ganzes angeboten, das die Lernenden erfahren, durchdringen und verankern sollen. Dieser so genannte Autorentext ist auf der unteren Seitenhälfte abgedruckt.

Die obere Seitenhälfte ist mit Materialien (Bildern, Quellen, Karten, Statistiken, Tabellen usw.) bestückt, die mit dem Autorentext korrespondieren. Sie können diesen Text bestätigen, visualisieren, ergänzen, ihm teilweise auch widersprechen oder ihn infrage stellen. Dadurch werden die Lernenden und Lehrenden zu multiperspektivischer Betrachtungsweise eingeladen. Sie bekommen einen neuen Blick auf das Gelesene, sie wechseln die Perspektive.

In der Kombination der beiden Schienen (Autorentext unten und Materialien oben) wird nachvollziehbar, wie in den Sozial- und Geisteswissenschaften Wissen konstruiert und auch infrage gestellt wird.

Der dritte Kapitelteil wird mit einem Portfolioauftrag abgeschlossen. Mit Portfolio ist eine Lern- und Qualifikationsmappe gemeint, in der erworbene Kompetenzen und absolvierte Leistungen dokumentiert werden. Der Portfolioauftrag besteht aus einer Handlungsanweisung zur Entwicklung einer Dokumentation (schriftlicher Bericht, Collage, Reportage, Internetseiten u. a.).

Das Portfolio soll das Lernen der Schülerinnen und Schüler unterstützen. Die Arbeit daran dient einerseits dazu, das erarbeitete Wissen festzuhalten und zu dokumentieren. Sie dient andererseits dazu, neue Spuren über das elementare schulische Wissen hinaus aufzuzeigen. Sie dient weiter dazu, eine Grundlage zu bekommen, um über das Lernen nachzudenken. Das Portfolio erzählt die Geschichte des Lernens, veranschaulicht den Lernprozess und den Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler. Es regt zudem zur metakognitiven Verarbeitung des Lernprozesses, also zum Nachdenken über das Erarbeitete an. Während des Arbeitens für das Portfolio setzen sich die Lernenden mit bereits behandeltem und neuem Inhalt auseinander, beobachten dabei ihren Lernprozess und versuchen ihm Sinn zu geben.

Die Aufgabenstellung für das Portfolio besteht aus einer Handlungsanweisung zur Entwicklung von Material. Mit ihr werden meist ausgewählte Fragen und Anregungen aus den einzelnen Kapiteln weitergeführt. Schülerinnen und Schüler erarbeiten die Dokumentation während oder nach dem Bearbeiten der Themeneinheit. Beispielsweise entwickeln Jugendliche einen Zeitstrahl, schreiben einen Brief oder sammeln und kommentieren Zeitungsausschnitte. Die Materialien sammeln die Lernenden in einer Dokumentenmappe, einem sogenannten Portfolio, einem Heft oder einem Ordner. Die Aufgabe der Lehrpersonen ist es, die Arbeiten am Portfolioauftrag anzuleiten und sie (summativ oder formativ) zu bewerten. Allenfalls stellen die Lehrpersonen auch zusätzliche oder alternative Aufgaben.

Thema ausweiten: zusätzliche Studienunterlagen

Nach den anregenden Ansichten, den vertiefenden Einsichten und der zusammenfassenden Übersicht zum Thema präsentiert das Lehrmittel «Begegnungen» im vierten Kapitelteil Aussichten. Hier finden die Lehrenden und Lernenden Studienunterlagen zur Ausweitung des Themas. Interessierte können selbst gewählten Spuren nachgehen. Die einzelnen «Inseln» bieten sich durchaus auch als Einstieg ins Thema an. Sie eignen sich auch als Stationen in einem Planunterricht. Sie erlauben den Lernenden, das erarbeitete Wissen und Können bei neuen Studienobjekten anzuwenden.

Inhalt betrachten, Methoden erlernen, Wissen erarbeiten, Thema ausweiten: Das ist der vierschrittige Lernzyklus, den «Begegnungen» durch sechs Kapitel anbietet. Es ist nicht so, dass jeder Inhalt genau in dieser Schrittfolge bearbeitet werden muss, und es ist nicht so, dass jede Lernerin und jeder Lerner auf gleiche Art und Weise lernt. Es macht bei bestimmten Inhalten und für bestimmte Lernerinnen und Lerner Sinn, beispielsweise mit der Wissensvermittlung zu beginnen und mit Betrachtungen abzuschliessen. Das Lehrmittel kann keinen Lernerfolg garantieren. Wenn es Lehrpersonen in ihrer Arbeit unterstützt und Schülerinnen und Schüler zum Lernen anregt, hat das Lehrmittel «Begegnungen» sein Ziel erreicht.

Bibliothek für Lehrpersonen

Literatur

Empfohlen ist ein Bestand an grundlegenden Medien in der Bibliothek für Lehrpersonen:

Geschichtsdidaktik

- Peter Gautschi: **Geschichte lehren.** Lernwege und Lernsituationen für Jugendliche. Schulverlag plus AG, Bern, 2005.
Verschiedene Lernwege und Lernsituationen im Geschichtsunterricht werden praxisnah dargestellt.

Atlanten

- Hermann Kinder, Werner Hilgemann: dtv-Atlas Weltgeschichte, Band 1. Von den Anfängen bis zur Französischen Revolution. Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 2002.
Das Lexikon präsentiert eine Übersicht über die wichtigen Daten, Ereignisse und Personen der Weltgeschichte mithilfe von Karten, Grafiken und kurzen Texten.
- Wolfgang Birkenfeld, Ulf Zahn (Hrsg.): **Westermann Geschichtsatlas.** Sekundarstufe I. Westermann Schulbuch Verlag, Braunschweig, 2000.
Dieser Geschichtsatlas zeigt schülergerecht die grossen Leitlinien der Weltgeschichte bis in die Gegenwart. Der Verlag bietet zusätzliche Arbeitsblätter, Materialien und ein Geschichtsllexikon an.
- Jörg Rentsch, Dominik Sauerländer (Hrsg.): **Putzger – Historischer Weltatlas, Schweizer Ausgabe.** Cornelsen, Berlin, 2004.
Kommentierter Atlas, der sowohl als Nachschlagewerk wie auch als Begleit- und Unterrichtsbuch eingesetzt werden kann.

Nachschlagewerke

- Mario von Baratta (Hrsg.): **Der Fischer Weltalmanach.** Fischer Taschenbuch, Frankfurt a. M. 2006 (ff.).
Der jährlich erneuerte Almanach bietet wichtige Zahlen, Daten und Fakten zu sämtlichen Staaten der Erde: die Landes- und Bevölkerungsstruktur, die Staatsverfassung, die Wirtschaftsdaten und die relevanten politischen Ereignisse in dem betreffenden Staat werden skizziert.

Geschichte des behandelten Zeitraums

- Annette Völker-Rasor (Hrsg.): **Frühe Neuzeit.** Oldenbourg, München, 2000.
- Wolfgang Reinhard (Hrsg.): **Handbuch der Deutschen Geschichte, Band 10:** Frühe Neuzeit bis zum Ende des alten Reiches (1495–1806). Klett-Cotta, Stuttgart, 2001–2006.
- Ilja Mieck: **Europäische Geschichte der Frühen Neuzeit: eine Einführung.** Kohlhammer, Stuttgart, 1998.
- Richard van Dülmen: **Kultur und Alltag in der Frühen Neuzeit.** Beck, München, 1990–1994.

Internet:

- **Schweizerischer Bildungsserver:** www.educa.ch
- **Zentralschweizer Bildungsserver:** www.zebis.ch
- **Deutscher Bildungsserver:** www.bildungsserver.de
- **Unterrichtsmaterialien:** www.lehrer-online.de
- **Gebrauchsfertige Unterrichtsmaterialien:** www.cornelsen-teachweb.de
- **Zentrale für Unterrichtsmedien im Internet:** www.zum.de
- **Freie Internet-Enzyklopädie:** www.wikipedia.de
- **Für Geschichtsstudierende:** www.geschichte-online.at

1. Leben um 1500

Einführung

Woher wissen wir, wie Menschen um 1500 gelebt haben? Manchmal stehen die Häuser noch, die sie gebaut haben. Oder wir finden Abbildungen und Schriftstücke aus ihrer Zeit, die zeigen, wie man damals arbeitete, wohnte und sich ernährte. In armen und abgelegenen Regionen der Erde leben Menschen sogar heute noch ähnlich wie vor 500 Jahren – zum Beispiel in den Anden Perus und Boliviens.

Die Beschreibung der Lebensverhältnisse am Anfang der Periode, von der das Buch handelt, soll Schülerinnen und Schüler selber einen Zugang zum Thema finden lassen. Dazu dienen vier «Zeitbilder», die das Alltagsleben um 1530 schildern. Sie umfassen die Gebiete, die später im Buch wieder auftauchen. Sie sollen so den Themenkreis öffnen und einen Ausblick auf die weiteren Kapitel des Buches ermöglichen. Trotzdem bleiben die Schilderungen in sich geschlossen und damit das Kapitel auch für sich allein im Unterricht einsetzbar.

Im Teil «Inhalt betrachten» steht die Frage am Anfang, was in unserem heutigen Leben eigentlich noch von der Zeit um 1500

sichtbar ist. Anschliessend folgt im Teil «Methoden erlernen» eine Anleitung, wie aus verschiedenen Informationsquellen das Bild eines Dorfes um 1530 rekonstruiert werden kann.

Die im Hauptteil «Wissen erarbeiten» dargestellten Zeitbilder stammen aus den vier Regionen Anden, Kastilien, Süd-Deutschland und China. Sie werden ähnlich eingeführt. Im Zentrum steht jeweils eine idealisierte Rekonstruktion des Lebensraums, nach wissenschaftlichen Grundlagen vom Künstler Jörg Müller bildnerisch umgesetzt. Im dazugehörigen Textteil werden die politischen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen erläutert und deren Auswirkungen auf den Alltag der Menschen dargestellt. Ergänzend zum Text vertiefen Bild- und Schriftquellen sowie Grafiken das Thema.

Die Andockstellen zu den weiteren Kapiteln werden aus der Anordnung und dem Text ersichtlich. Es ist aber nicht zwingend erforderlich, die entsprechenden Kapitel sofort anzugehen.

Kapitel 6 nimmt die beschriebenen Lebensräume wieder auf und zeigt die Veränderungen, die bis heute erfolgt sind.

Inhalt betrachten

Foto des Marktes von Cinchero

Seite 6

Die Fotografie zeigt die Elemente des heutigen Alltagslebens der Indios in den Andenländern. Zu sehen ist der Marktplatz von Cinchero, einer der ehemals wichtigen Städte in der Region des Urubamba im Andenhochland von Peru. Heute ist Cinchero ein regionaler Markttort. Der traditionelle Wochenmarkt am Sonntag wird auch gerne von Touristen besucht. Das Markttreiben wird von den in ihre traditionellen Kleider gehüllten Indios bestimmt, die ihre landwirtschaftlichen Produkte, daneben auch Pullover, Decken und andere Handarbeiten für die Touristen anbieten. Im Hintergrund sieht man die Kirche, die den Ort überragt, der ansonsten nur aus niederen Lehmhäusern aus der Zeit der spanischen Herrschaft besteht. Die Häuser sind zum Teil auf den Fundamenten von Palastbauten der Inkazeit errichtet. Die Mauer unterhalb der Kirche ist aus grossen, sorgfältig behauenen Steinquadern gefügt und enthält trapezförmige Nischen. Dies sind klare Merkmale der Palastarchitektur der Inkas.

CD-ROM:

– Arbeitsblatt 1–01: Ein Dorf in Peru (Bildinterpretation)

Filme:

– Lateinamerika – der entwurzelte Kontinent. 5-teilige Serie, je 45 Min. Gernot Schley, München. (Verleih: Medienstellen, Informationen unter www.sf.tv/sendungen/myschool)

Anknüpfungsthemen:

- Geografie: Lebensraum Anden mit der Nutzung der tropischen Höhenstufen, wie sie Humboldt zum ersten Mal beschrieben hat
- MZR 8, Unterwegs zur Moderne: S. 28–31, Kartoffel – Rettung in der Not?

Vergessene Lebenswelten?

Seite 8

Diese Doppelseite zeigt anhand von Beispielen aus Peru und der Schweiz, wie und wo auch in der heutigen Zeit noch Spuren überkommener, traditioneller Lebensweise zu finden sind.

Die Fotografie eines Bauernhofes bei Salina in Peru zeigt, dass die Lebensweise der Indios noch heute kaum anders ist als vor 500 Jahren. Dies macht auch der Vergleich mit der Zeichnung aus der Zeit um 1550 klar, die Indios beim Einbringen der Ernte in ein Vorratshaus zeigt. Der Text des Entwicklungshelfers Lothar Mahnke zeigt, wie aktuell die traditionellen Lebensformen im Andenhochland bis heute sind.

Auch in der Schweiz sind noch Spuren traditioneller Lebensweise zu finden. Am offensichtlichsten sind sie bei alten Haustypen zu sehen, die dank Denkmalschutz und dem Engagement ihrer Besitzer vor allem in ländlichen Gegenden noch anzutreffen sind. Das in der Fotografie gezeigte Haus aus dem 16. Jahrhundert stammt aus dem Wallis und stellt einen verbreiteten

Literatur:

– Carl Pfaff. *Die Welt der Schweizer Bilderchroniken*. Schwyz, Edition 91, 1991

Exkursionen:

- Freilichtmuseum Ballenberg oberhalb von Brienz. Ländliche Wohnkultur aus der ganzen Schweiz in Form von originalen Wohn- und Wirtschaftsbauten. www.ballenberg.ch
- Museum Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz. Kulturgeschichte der Schweiz bis 1798. www.museenschwyz.ch

Anknüpfungsthemen:

- Geografie: Bauernhausformen in den verschiedenen Landesteilen

Typus des damaligen Holzhauses in den Alpen und Voralpen dar. Dieser Haustyp taucht auch auf Abbildungen in der amtlichen Luzerner Chronik des Diebold Schilling von 1513 immer wieder auf, aus der sich auf Seite 9 ein Bild befindet. Es zeigt eine seltene Darstellung eines Innenraumes. Wichtig: Die glaslosen Fenster werden nur mit Läden verschlossen. Die Innenausstattung ist nach heutigen Massstäben karg. Für die damalige Zeit entsprach sie aber dem Standard eines grossbäuerlichen Haushalts. Neben dem Bett befindet sich eine Truhe, unter dem Bett der Nachtopf, an der Wand eine Kreuzigungsdarstellung (wohl ein kolorierter Holzschnitt) als einziger Schmuck.

Der Text auf Seite 9 beschreibt das Leben einer Bergbauernfamilie in den 1980er-Jahren auf der Alp, das noch zahlreiche Elemente traditioneller Lebensformen enthält. Hier ist es wichtig, bei der Interpretation des Textes darauf hinzuweisen, dass er aus der Sicht eines Städters geschrieben ist und zudem aus einem Lehrmittel für die Mittelstufe stammt, also wohl bewusst auf die Einfachheit des Lebens auf der Alp fokussiert und dieses auch idealisiert.

Methoden erlernen

Zeitbilder: Geschichte zeichnen

Seite 10

Die Doppelseite zeigt, wie aus aktuellen Zuständen und aus alten Abbildungen, Quellen und Sachüberresten sowie aus dem Wissen um die naturräumlichen Veränderungen eine Rekonstruktion eines historischen Lebensraumes entwickelt werden kann. Im Vordergrund steht hier aus praktischen Gründen das Arbeiten mit alten Ansichten am Beispiel des Zeitbildes von Jörg Müller zu einem Dorf in Süddeutschland um 1530. Wichtig ist, dass die Lernenden die grundlegende Methodik, die hinter jeder Rekonstruktion – ob in Bild oder Text – steht, begreifen. Nicht einbezogen werden hier Textquellen und Forschungsergebnisse, die in der Literatur greifbar sind. Dies im Sinne einer didaktischen Reduktion. Dafür wird Wert gelegt auf die Inszenierung einer solchen Darstellung, die sie auch als konstruierte Geschichte in Bildform erkennbar macht.

CD-ROM:

- Arbeitsblatt 1–02: *Alte Häuser als Spuren vergangener Zeiten (Bildvergleich, Bildinterpretation)*

Literatur:

- Jörg Müller, Anita Siegfried, Jürg E. Schneider: *Auf der Gasse und hinter dem Ofen. Eine Stadt im Spätmittelalter. Sauerländer, Aarau, 1995*
- Heinrich Boxler, Jörg Müller: *Burgenland Schweiz. Verlag Aare, Solothurn, 1990*
- Jörg Müller, Heinz Ledergerber: *Hier fällt ein Haus, dort steht ein Kran und ewig droht der Baggerzahn oder Die Veränderung der Stadt. Sauerländer, Aarau, 1995*
- Jörg Müller: *Alle Jahre wieder saust der Presslufthammer nieder oder Die Veränderung der Landschaft. Sauerländer, Aarau, 1995*

Anknüpfungsthemen:

- Gestaltung: *Abzeichnen von alten Häusern, Versuch der Rekonstruktion des ursprünglichen Zustandes, z. B. mit Hilfe der Befragung alter Bewohnerinnen und Bewohner (oral history)*

Wissen erarbeiten

Ein Ayllu in den Anden

Seite 15

Das Kapitel behandelt die Zeit der letzten Jahre vor der spanischen Eroberung des Inkareichs. Die Bilder des Kapitels stammen aus der Chronik des Guamán Poma de Ayala, einen Inka-Adligen, der 1615 die Sitten und Gebräuche der Indios in den Anden aufzeichnete. Er wird im Kapitelteil «Thema ausweiten» vorgestellt.

Die Bezeichnung Ayllu ist an sich die Bezeichnung für eine wirtschaftliche, politische und soziale Organisationseinheit. In diesem Sinne enthält sie Elemente des europäischen Dorfes (gemeinsame Regelung der Landwirtschaft), aber auch der grundherrlichen Genossenschaft (Zugehörigkeit zu einem Personenverband, der durch eine Adelsfamilie angeführt wird). Der

CD-ROM:

- Arbeitsblatt 1–03: *Gebete (Textinterpretation, Textvergleich)*
- Arbeitsblatt 1–04: *Herrschaftsstrukturen in einem Ayllu (Schaubild interpretieren)*
- Arbeitsblatt 1–05: *Karte eines Dorfes in den Anden (Zeitbild in Karte umsetzen)*
- Arbeitsblatt 1–06: *Machu Picchu, die berühmte Inkastadt (Bildgestaltung)*

Literatur:

- Bernard Baudouin: *Die Inkas: Geschichte, Kultur, Spiritualität. Herder, Freiburg i. Br.: 2000*

Einfachheit halber kann man Ayllu mit Dorf gleichsetzen, muss aber immer klarmachen, dass ein Ayllu bisweilen verschiedene Siedlungskerne umfasste, die bis zu 200 km auseinanderliegen konnten.

Das Zeitbild von Jörg Müller zeigt den Siedlungskern eines Ayllu mit einer überregionalen Reichsstrasse im Vordergrund. Links steht eine Chasqui-Station, in der die Meldeläufer warteten. Das Dorf im Tal wird gesäumt von Äckern, die sich auf Terrassen (den sogenannten «Andenes») den Berg hochziehen. Wichtig ist der kleine Fluss, aus dem sich ein Bewässerungssystem für die Äcker ableitet. An der Strasse, die sich unten im Tal noch einmal zeigt, liegt eine Herberge (Tambo), in der Reisende übernachten konnten und Waren gelagert wurden. Auf der anderen Seite der Hängebrücke und ebenfalls an der Strasse liegen die Speicher für die Zinsabgaben, die von den Beamten der Inka eingezogen wurden. Im Vordergrund wird die Feldarbeit mit dem Grabstock gezeigt. Die abgebildeten Häuser unterscheiden sich in ihrer Grösse und Form. Die kleinen runden Bauten sind entweder Speicher oder Häuser armer Familien. Besser gestellte Familien, unter anderem auch diejenige des Curaca, wohnten in den grösseren Häusern. Mächtige Curacas, die grossen Ayllus vorstanden, wohnten hingegen in palastähnlichen Bauten aus Stein, wie sie auf dem Foto des Marktplatzes von Cinchero (Kapiteleingangsbild) in den Grundmauern noch sichtbar sind.

- Catherine Julien: *Die Inka. Geschichte, Kultur und Religion*. C. H. Beck, München, 1998
- Armin Bollinger: *So bauten die Inkas*. Diessenhofen, 1979
- Armin Bollinger: *Einführung in die Welt der Indios*. Waldgut Verlag, Frauenfeld, 1992
- F. G. Kersting, Ursula Kersting: *Indios im Hochland von Peru und Bolivien. Misereor-Materialien für die Grundschule*, Heft 13. Aachen, 1986
- *Indios in den Anden. Leidenswege – Hoffnungswege*. Misereor-Arbeitsheft, hrsg. vom bischöflichen Hilfswerk Misereor. Aachen, 1993

Eine Stadt in Kastilien

Seite 20

Das Kapitel behandelt die Zeit nach der Vereinigung der beiden Königreiche Kastilien und Aragon zum spanischen Königreich und nach der Eroberung der letzten maurischen Herrschaftsbereiche durch die christlichen Könige von Kastilien und Aragon.

In Kastilien wurden nach der Reconquista zahlreiche Städte als neue befestigte Zentren von Wirtschaft und Handel angelegt. Von hier aus agierten vor allem reiche Adlige und Kaufleute als Agrarunternehmer. Bis Mitte des 16. Jahrhunderts hatten sie eine dominierende Stellung in der Landwirtschaft erreicht: einerseits als mächtige Herdenbesitzer, die in der «Mesta» organisiert waren, andererseits als Grossgrundbesitzer von neu gebildeten Grosshöfen. Die ländliche Bauernschaft geriet so neben der politischen auch in eine ökonomische Abhängigkeit vom Adel.

Die kapitalisierte Schafzucht und Wollproduktion bedrängte den traditionellen Ackerbau der Dorfbauern stark. In ihrem Einfluss beschnitten wurden aber schliesslich nicht nur die Dorfgemeinschaften, sondern auch die kleinen Landadligen (wie sie Cervantes in seinem «Don Quijote» würdigte) und teilweise auch die Klöster.

Die Bilder zeigen die Gegensätze Stadt-Land: Während sich die Städte in ihren Mauern mit grossem Marktplatz und mächtigen Kirchenbauten selbstbewusst gaben, verharrten die Dörfer in der mittelalterlichen Tradition.

Das Zeitbild zeigt denn auch im Vordergrund die Stadt, die Landschaft wird durchzogen von breiten Trassen für die wandernden Schafherden. Rechts im Hintergrund liegt ein Dorf, dahinter eine Burg. Links im Hintergrund ein Kloster.

CD-ROM:

- Arbeitsblatt 1-07: *Geschichten aus Altkastilien (Textinterpretation)*
- Arbeitsblatt 1-08: *Eine kleine Stadt in Kastilien (Bildbetrachtung)*
- Arbeitsblatt 1-09: *Kastilien einst und heute (Internetrecherche, Bildvergleich)*

Literatur:

- Walther L. Bernecker: *Spanische Geschichte. Von der Reconquista bis heute*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2002

Anknüpfungsthemen:

- Geografie: *Landwirtschaft in Europa*
- Internetrecherche nach Bildern über Altkastilien und seine Städte (reiches Material an Bildern, die zum Teil noch Orte in mittelalterlicher Anlage zeigen)

Ein Dorf in Süddeutschland

Seite 24

Noch stärker als einzelne Regionen der Schweiz war der süddeutsche Raum – namentlich im heutigen Kreis Tübingen – nach 1530 geprägt von der Glaubensspaltung. Die Kleinräumigkeit der politischen Herrschaft führte – getreu der Devise, dass der Landesherr auch die Religion seiner Untertanen bestimmte – zu einem verzahnten Nebeneinander von katholischen und lutherischen Gemeinden. Diese Prägung der menschlichen Existenz durch eine übermächtige Herrschaft ist Thema dieses Kapitels. Im Vordergrund des

CD-ROM:

- Arbeitsblatt 1-10: *Lebensraum Süddeutschland (Bildbetrachtung)*
- Arbeitsblatt 1-11: *Mitteuropäische Dörfer (Modell mit Bild vergleichen)*
- Arbeitsblatt 1-12: *Herrschaftsverhältnisse in einem süddeutschen Dorf (Schaubild interpretieren)*

Zeitbildes steht denn auch der Grenzstein an der Strasse, der die Dominanz der kleinräumigen und oft verfeindeten Herrschaftsstrukturen untermalt. Weiter zeigt das Zeitbild ein Dorf, umgeben vom Etter (Dorfzaun), den Gärten und der Ackerflur mit den drei Zelgen. Am Fluss liegen die Wässermatten, im Hintergrund Allmend und Wald sowie die Burg des Landesherrn (links) bzw. seines Vertreters und ein Kloster (rechts) als Zeichen für die Bedeutung des klösterlichen Grundbesitzes.

In diesem Zusammenhang wird in diesem Kapitel auch die Ausformung des speziellen spätmittelalterlichen Grundherrschaftssystems erklärt.

Anschliessend geht der Text – unterstützt durch Grafiken – auf den wirtschaftlichen Alltag der Menschen ein. Er erklärt die Dreizelgenwirtschaft und macht – im Zusammenhang mit dem Zeitbild – die räumliche Organisation einer mitteleuropäischen Gemeinde in der frühen Neuzeit klar. Ange deutet wird zum Schluss auch der Beginn eines deutlichen Bevölkerungswachstums, das sich in zunehmenden Verteilungskämpfen unter der Dorfbevölkerung und der stärkeren sozialen Segmentierung niederschlägt.

Ein Dorf im Süden Chinas

Seite 29

Steht beim Zeitbild Deutschland neben dem Thema der Glaubensspaltung der Ackerbau im Vordergrund, so ist es beim Zeitbild China der Reisanbau, der im Kapitel in seinen Verarbeitungsschritten aufgezeigt wird. Die Informationen zum Reisanbau finden sich im Autorentext, im Zeitbild wie auch auf den zwei Bildern auf Seite 29. Diese Bilder entstammen einer Bildserie, die als Arbeitsmaterial 1–16 vollständig wiedergegeben wird.

Der traditionelle Reisanbau umfasste folgende Arbeitsschritte:

1. Zuerst wurden die Felder mit dem einfachen Ritzflug gepflügt.
2. Anzucht der Reissetzlinge: in einem speziellen Saatbeet wurde Reis ausgesät. Dann wurden die jungen Pflanzen zu Bündeln geschnürt und aus dem Wasserbeet entnommen.
3. Die Bündel wurden von Hand in langen Reihen regelmässig in das gedüngte Reisfeld eingesetzt (pikiert). Die Bauern standen dabei tagelang unter sengender Sonne im Wasser.
4. Bewässern der Reisfelder mit verschiedenen Bewässerungsgeräten (vgl. Arbeitsblatt 1–15).
5. Die Ernte mit der Sichel im nun trockengelegten Feld wurde von einem kaiserlichen Beamten beaufsichtigt. Er achtete darauf, dass der zehnte Teil der Ernte ausgeschieden wurde.
6. Dreschen der Reisähren.
7. Durch Aufwerfen in den Wind wurde die Spreu weggeblasen, während die schweren Reiskörner auf die Bastmatte zurückfielen (worfeln).
8. Schliesslich wurde die Ernte in den Speichern eingelagert.

Das Zeitbild zeigt ein chinesisches Dorf mit der traditionellen engen Bebauung inmitten einer ausgedehnten Felderlandschaft in einem Flusstal im Süden Chinas. Wichtig ist, dass auf den Feldern nicht nur Reis, sondern in Dorfnähe auch Gemüse und Raps angebaut werden. Das Bild zeigt die Menschen beim Vorbereiten der Felder und beim Pflanzen der Setzlinge.

Nach Jahrzehnten von klimatischer Missgunst und vor allem von Krieg und Unruhen gedeihen im 16. Jahrhundert auch in China Wirtschaft und Gesellschaft wieder und lassen die Bevölkerung wachsen. Damit müssen sich viele Familien nach einem Zusatzverdienst umsehen, da die verfügbare Agrarfläche nicht einfach ausgeweitet werden kann.

Portfolioauftrag: Geschichtsaufsatz

Seite 33

Zum Abschluss des Kapitels sollen die Schülerinnen und Schüler das erarbeitete Wissen selbstständig in einem Aufsatz wiedergeben. Der Portfolioauftrag

Literatur:

- Werner Rösener: *Die Bauern in der europäischen Geschichte*. Beck, München, 1993
- Werner Rösener: *Bauern im Mittelalter*. Beck, München, 1993
- Wolfgang Sannwald: *Geschichtszüge. Zwischen Schönbuch, Gäu und Alb: der Landkreis Tübingen*. Gomaringer, Tübingen, 2003

Filme:

- *Entscheidungen im 16. Jahrhundert*. 3-teilige Serie zur Reformation, je 30 Min. Bayerischer Rundfunk. (Verleih: Medienstellen, Informationen unter www.sf.tv/sendungen/myschool)

CD-ROM:

- Arbeitsblatt 1–13: *Ein Dorf im Süden Chinas (Bildvergleich)*
- Arbeitsblatt 1–14: *Bewässerungsgeräte in China (Modellzeichnung erstellen)*
- Arbeitsmaterial 1–15: *Reisanbau in China*
- Arbeitsblatt 1–16: *Reisanbau früher und heute (Internetrecherche)*

Literatur:

- Johannes Müller: *Kulturlandschaft China*. Perthes, Gotha, 1997
- Robert E. Murowchick: *China. Ein geschichtlicher und kultureller Streifzug durch die Jahrtausende*. Orbis, München, 2002

Anknüpfungsthemen:

- *Geografie Lebensraum Südchina mit der intensiven Reisanbau-Wirtschaft*

Literatur:

- Peter Gautschi: *Geschichte lehren*. Schulverlag plus AG, Bern, 2005

wird methodisch eingeführt (vgl. Didaktisches Konzept). Wichtig ist, dass das Buch zwar für die Zusammenstellung der Informationen benutzt wird, nicht mehr aber beim Verfassen des Aufsatzes. Die Formulierungen sollten eigenständig sein und sich nicht auf ein Abschreiben ausgewählter Textstellen beschränken. Wichtig ist auch, dass sich der Aufsatz mit den vorgegebenen Fragestellungen auseinandersetzt.

Thema ausweiten

Kaiser Karl V. – mächtig, aber nicht allmächtig

Seite 34

In der Person des letzten wirklich universellen Monarchen Europas lässt sich der Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit exemplarisch zeigen. Karl V. verteidigte ein mittelalterliches Kaiserideal, das von der Idee der Einheit des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation durchdrungen war. Er unterschätzte die Kraft der Reformation, des aufkommenden Nationalismus und des Aufbruchs zur Weltwirtschaft.

Zwar akzeptierte Karl V. schliesslich, dass die Etablierung des reformierten Glaubens nicht zu verhindern war, dass die Einheit des Reiches kaum mehr von der Person des Kaisers abhing und dass der Adel seine Macht mit den städtischen Kaufleuten zu teilen hatte. Dennoch vermochte er keine nachhaltigen Antworten auf diese Herausforderungen der Neuzeit zu entwerfen und trat schliesslich – eine Ausnahme in der Biografie mächtiger Herrscher – vor seinem Tod von allen Ämtern zurück.

Literatur:

- Luise Schorn-Schütte: *Karl V.: Kaiser zwischen Mittelalter und Neuzeit*. München, Beck, 2000

Felipe Guamán Poma de Ayala, der Chronist der Inkas

Seite 35

Da die Inkakultur keine eigene Schrift kannte, ist vieles, was wir heute wissen, durch spanische Chroniken und Bücher überliefert worden. Oft wurden sie von Mestizen (Nachkommen einer Inka und eines Spaniers) oder von hispanisierten Inka-Adligen geschrieben. Bekannt sind die Werke des Mestizen Garcilaso de la Vega und die Chronik des Felipe Guamán Poma de Ayala. Eigentlich ist die «Nueva corónica y buen gobierno» (Neue Chronik und gute Staatsverwaltung) ein 1189-seitiger Brief an den spanischen König Philipp II., den Sohn Karls V. Dieser Brief war nicht nur eine Klageschrift, sondern enthielt auch konstruktive Vorschläge. Felipe Guamán beendete das Werk um 1615. Nach seinem Tod blieb es verschollen und tauchte erst 1908 in der königlichen Bibliothek in Kopenhagen wieder auf. Berühmt wurde es vor allem wegen seiner 400 Abbildungen, die überall gerne verwendet werden.

CD-ROM:

- Arbeitsblatt 1–17: *Chronik von Felipe Guamán Poma de Ayala* (Internetrecherche und Aufsatz)

Internet:

- Die elektronische Ausgabe der königlichen Bibliothek in Kopenhagen ist kostenlos zugänglich und erschliesst das Werk durch ein Sach- und Bildregister. Jede Seite kann einzeln angewählt werden. Eine Übersetzung ist hingegen nicht vorhanden. Eine deutsche Ausgabe der Chronik ist nicht bekannt.
www.kb.dk/elib/mss/poma/

Elisabeth I. – am Beginn eines Weltreiches

Seite 36

Elisabeth I. ist eigentlich das Gegenbeispiel zu Karl V. Wie er trat sie die Regentschaft in einem Reich an, das durch die Glaubensspaltung zerrissen und durch Kriege geschwächt war. Im Gegensatz zu Karl V. setzte sie sich keine unrealistischen Ziele und versuchte nicht, das Rad der Zeit aufzuhalten. Unter ihrer Regentschaft etablierte sich in England die Church of England als eine von Rom unabhängige Staatskirche. In der Aussenpolitik setzte England auf die Weltwirtschaft. Wichtig war dabei eine starke Kriegs- und Handelsflotte, die aber weniger zur politischen Herrschaftsausdehnung eingesetzt wurde, sondern mehr dem Schutz der britischen Handelsniederlassungen diente. Das britische Weltreich begann mit der Vorherrschaft im Welthandel, nicht mit dem politischen Kolonialismus. Dies durchaus im Gegensatz zu Spanien unter Philipp II., dem die Beherrschung, Christianisierung und Besiedlung Südamerikas ein selbstverständliches Anliegen war.

CD-ROM:

- Arbeitsblatt 1–18: *Königin Elisabeth I. von England* (Text analysieren, Schaubild ergänzen)

Literatur:

- Robert Valerius: *Weibliche Herrschaft im 16. Jahrhundert. Die Regentschaft Elisabeths I. zwischen Realpolitik, Querelle des femmes und Kult der Virgin Queen*. Reihe Geschichtswissenschaft, Band 49. Centaurus, Herbolzheim, 2002
- Jasper Ridley: *Elisabeth I. – eine Biographie*. Benziger, Zürich, 1990

Anknüpfungsthemen:

- Gestaltung, Werken: Segelschiffe der Spanier und Briten zeichnen oder mit Materialien nachbilden, Bilder suchen zu den Seeschlachten mit guten Darstellungen von Schiffen

Philipp II. von Spanien – ein Leben für Diplomatie und Krieg

Seite 37

Im Mittelalter war es Usus, dass die Herrscher in ihrem Reich umherzogen und durch ihre Präsenz die Regierungsgeschäfte und die Untertanen kontrollierten. Die Frühe Neuzeit änderte dies. Nun zogen sich viele Monarchen in neu erbaute Residenzen ausserhalb der Zentren zurück und verliessen sie kaum noch. Die bekanntesten Könige, die so regierten, sind Philipp II. von Spanien und Ludwig XIV. von Frankreich.

Doch während Ludwig XIV. üppig Hof hielt, lebte Philipp II. als eine Art Mönchskönig abgeschieden und spartanisch. Kaum jemand hatte Zutritt zu ihm. Sein Reich regierte er trotzdem mit grosser Pedanterie: jedes Geschäft musste über seinen Schreibtisch gehen. Diese Bürokratie machte das zentral regierte Weltreich schwerfällig und gab seinen Widersachern wie Elisabeth II. (die er ursprünglich zur Frau begehrt hatte) Gelegenheit zum Aufstieg auf Spaniens Kosten.

Wie sein Vater blieb also auch Philipp II. trotz grosser Teilerfolge letztlich erfolglos, weil er nicht der Situation angepasst zu regieren wusste.

Er ist zudem ein sprechendes Beispiel für den Einsatz diplomatischer und kriegerischer Mittel – hier durchaus noch im mittelalterlichen Sinn. Diplomatie bedeutete vor allem das Engagement des Herrschers persönlich – zum Beispiel durch strategische Eheschliessung. Krieg bedeutete für Philipp den Einsatz grosser, teurer und schwerfälliger Heere und Flotten. Ein Umstand, der mithalf, dass Spanien in seinem Kampf um die Vorherrschaft in Europa und der Welt schliesslich scheiterte.

Literatur:

– *Manfred Vasold: Philipp II.* Rowohlt, Reinbek, 2001